

Friedrich Wellhöfer

Des Durchlauchtigsten Prinzen von Koburg, Herrn Friedrichs Josias, Kayserlich-königlichen Feldmarschalls, Ruhmvoller Sieg bei Martinestie am Rimnik, welchen Höchstdieselben nebst dem Russisch-kayserlichen General Grafen Suwarow, mit einem Heere von 27000. Kriegern über den Großvezier und sein Heer von 100000. Mann am 22. Sept. d. Jahrs erfochten haben : mit theologisch-philosophischem Auge betrachtet

Schwabach: gedruckt mit Mizlerischen Schriften, 1789

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn172878865X>

Druck Freier  Zugang



Wellhöffer:
Krieg bei Martianspie

1789.

J k VII.

346.

J K VI
346.



Des
Durchlauchtigsten Prinzen von Koburg,
H e r r n
Friedrichs Josias,
Kaiserlich-königlichen Feldmarschalls,
Ruhmvoller Sieg

bei Martinesie am Rinnik,

welchen

Höchstieselben nebst dem Russisch-kaiserlichen
General Grafen Suwarow,
mit einem Heere von 27000. Kriegern

über

den Grosvezier und sein Heer von 100000. Mann

am 22. Sept. d. Jahrs erfochten haben,

mit theologisch-philosophischem Auge betrachtet

von

Friedrich Wellhöffer,
des Predigtamts Kandidat aus dem Fürstenthum Anspach.



Schwabach,
gedruckt mit Mizlerischen Schriften 1789.

18.



Ihre
Hochfürstlichen Durchlaucht,
der gnädigst regierenden Frauen Marggräfin
zu Brandenburg, Anspach und Baireuth,
F r a u e n
Friderika Carolina,
gebohrnen Durchlachtigsten Prinzessin
von Sachsen, Coburg, &c.

Meiner gnädigsten Landesfürstin und Frau

in tiefester Ehrfurcht und Unterthänigkeit
geweihet ! ! !

0122

Handwritten text, likely a title or header, mostly illegible due to fading.

Handwritten text, likely a subtitle or author information, mostly illegible.

Handwritten text, likely a date or location, mostly illegible.

Handwritten text, possibly a page number or reference, mostly illegible.

Handwritten text, possibly a list or table of contents, mostly illegible.

Handwritten text, possibly a section header, mostly illegible.

Handwritten text, possibly a list or table of contents, mostly illegible.

Handwritten text, possibly a section header, mostly illegible.

Handwritten text, possibly a page number or reference, mostly illegible.

Durchlachtigste Marggräfin,
Gnädigste Fürstin und Frau!

Gerüben Euer Hochfürstliche Durchlaucht Sich die geringe Schilderung des Ruhmvollen Siegs Höchstdero Durchlachtigsten Herrn Bruders, als ein reines Opfer der tiefsten Ehrfurcht, das ich dem erhabensten Verdienste schuldig bin, und das ich der Religion und meiner Gnädigsten Landesfürstin in Höchstdero erhabenster Person zu weihen wage, in höchsten Gnaden anzunehmen. Es ist einfaltvoll und unverstellt, wie mein Herz, und es würde dadurch erst seinen vollen Werth erhalten, wenn Euer Hochfürstliche Durchlaucht einen gnädigen Blick von Ihrem huldvollen Antlitz darauf strahlen lassen sollten.

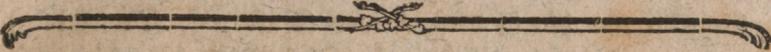
Ich flehe zur höchsten Gottheit auf, daß der Ruhm
Euer Hochfürstlichen Durchlaucht unter den ersten
Helden glänzenden Herrn Bruders, von einer Gränze
der Erde bis zur andern, gleich der Morgenröthe, sich
ausbreite, und daß die Beiden hohen Fürstenhäuser
Herzog Coburg:Saalfeld und Marggraf Anspach:
Bayreuth, als ein brüderliches Gestirn an Deutschlands
Himmel, immer heller leuchten!!

In tiefster Ehrfurcht ersterbe,

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht,

Mark, Fürth
den 10. Nov. 1789.

allerunterthänigster
Friedrich Wellhöffer.



Sie Schwert des Herrn und Gideon! (B. Richter 7, 20.)
Dies war der Siegvorkündende Gedanke, der Gideon und sein Heer belebte, als er die stolzen Feinde Israels plötzlich überfiel. Die kühnen Midianiter, ein Volk, das ohnmächtigen Götzen diente, hatten dasselbe seit sieben Jahren mit der Härte gefühlloser Barbaren bedrängt, öfters ihre Felder und Früchte verwüstet, und ihr Vieh in zahlreichen Haufen, als räuberische Horden, davon getrieben, und nun zogen sie, gleich einer unübersehbaren Menge Heuschrecken, die das Land verwüsten, mit vielen Kameelen und Zelten aus dem Morgenlande herauf. Groß war der Schrecken, welchen ein so furchtbares Heer von Feinden, verbunden mit den Amalekitern und andern morgenländischen Völkern, unter dem Volk des Herrn verbreitete, und kaum hatte es noch Muth genug, vor so blutdürstigen Heeren auf dem Schlachtfelde zu erscheinen und ein Treffen zu wagen. In dieser ängstlichen Verlegenheit und bei dieser Untergang dräuenden Gefahr nahmen sie ihre Zuflucht zu dem Herrn, ihrem Gott, den sie ehehin so undankbar verlassen hatten. Der Herr sandte ihnen einen Propheten, der ihre Treulosigkeit rügen und ihnen Hoffnung zu seiner Hülfe machen mußte; und zu gleicher Zeit kam ein Engel des Herrn zu einem Manne aus dem Stamme Manasse, mit Namen Gideon, und entledigte sich seines von dem Allerhöchsten an ihn empfangenen Auftrages mit dieser würdevollen Anrede: Der Herr mit dir! Du streitbarer Held! Vergänglich suchte dieser den hohen ehrenvollen Auftrag von sich abzulehnen; denn er wurde demohngeachtet noch einmal zum Heerführer



führer Israels wider die trogigen Midianiter mit den Worten berufen: Gehe du nur hin in dieser deiner Kraft — Du sollst Israel erlösen aus der Midianiter Händen! Siehe, ich habe dich gesandt! Ich will mit dir seyn und du wirst sie, wie einen einzelnen Mann, schlagen. Der ausersehene Held faßte nun zu sich selber Muth, und entschloß sich, den erhaltenen Auftrag zu übernehmen, nur suchte er sich zuvor sowohl durch Darbringung eines Speiseopfers von der Wahrheit der göttlichen Gesandtschaft an ihn zu überzeugen, als auch sich des gewissen göttlichen Beistandes zu Ausführung seines Unternehmens durch zwei geforderte Wunderzeichen zu versichern. — Es geschah, was er wünschend erwartete. Feuer aus dem Felsen verzehrte sein Opfer, und Thau vom Himmel fiel jetzt auf das Feld, jetzt nur auf die Erde, wie er gebeten hatte. Voll Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang seines Unternehmens, ruft er ganz Israel zu den Waffen; theilt die Auserlesenen in drei Heerspißen, und bestimmet die Worte: **Hie Schwert des Herrn und Gideon!** zum Zeichen des allgemeinen Angriffs. Die Nacht war herein gebrochen; — ein fürchterlicher Traum erfüllte die Seele der Ungläubigen mit banger Ahnung. Das gewälzete Gerstenbrod, das unsere Zelten im Traumgesichte umwarf, ist nichts Anders, als das Schwert Gideons, sprach Einer unter ihnen. Gott hat die Midianiter in seine Hände gegeben, mit dem ganzen Heer. Hier giebt Gideon das Zeichen zum Angriff: mit Fackeln in der Hand und mit Krügen, die sie zusammen stoßen, erheben sie das muthige Feldgeschrei: **Hie Herr und Gideon!** und überfallen das sichere Lager auf einmal von allen Seiten. Die Feinde haben nicht genug Besinnungskraft, sich zusammen zu raffen; im ganzen Lager herrscht Unordnung, Schrecken und Verwirrung; die Verwunden greifen sich selbst an und meheln sich zu Tausenden nieder; und in wenigen Stunden ist das ganze Trogheer, das wie eine Heerde grimmiger Liger sich ausbreitete, gänzlich in die Flucht geschlagen und zerstreuet. So verbergen sich alle Thiere im Walde vor der Donnerstimme ihres Königes des Hungerbrüllenden Löwen, und in wenigen Augen



genblicken hat sie gleichsam Ein elektrischer Schlag in ihre heimlichen Schlupfwinkel zurückgeworfen.

* * *

Welcher Leser der neuesten Zeitgeschichte liest mit Bewunderung und Erstaunen die hochtönende Nachricht von der Ruhmvollen Heldenthat, welche der Held, Prinz von Koburg, mit seinem unverdrossenen Gehülfen, Graf Suwarow, bei Martinestie am Ninnik, vollbrachte, und jauchzet nicht froh auf: Hie Schwerd des Herrn und Gideon, der Zweite, Prinz Friederich Josias! !

Die Nachkommen der alten Midianiter, die unbändigen Krieger Mahomeds, waren als eine gräßliche Menge Heuschrecken, die das nahe christliche Ausland zu verwüsten dachten, aus dem weiten Morgenlande heraufgezogen, und hatten sichs fest vorgenommen, die Oesterreichischen und Russischen Helden, Schaaren aufs Haupt zu schlagen, Belgrads Belagerung zu entsetzen, hierauf ungehindert, gleich einem unaufhalt samen Strome, die Länder zu überströmen, wo Kaiser Josephs Adler schattet, alles Erdreich zu verheeren, alle Häuser in Brand zu stecken, und alle Tempel zu entweihen, die Einwohner selbst aber zu ermorden oder in Fesseln zu schlagen und dann in finstere Kerker zu werfen, und alles Vieh und alle Habe, nach verübten Gräueln und Gewaltthaten mit sich fortzuführen.

Klein war die Anzahl der christlichen Krieger, wie jenes Kriegsheer der Israeliten: aber groß war der Muth und die Tapferkeit des zweiten Gideons oder Prinz Eugens, des sich in den Denkmälern der Geschichte unsterblich machenden Durchlachtigsten Prinzen von Koburg, und seines thatvollen Gehülfen, Suwarow. So wie er den gemessensten Auftrag von seiner Kaiserlich, königlichen Majestät,

B

Joseph



Joseph, dem Zweiten, als von einem Engel und Fürsten Gottes auf Erden, erhalten hatte, das Grimm, und Wuthschraubende Heer der Erbfeinde alles christlichen Namens zu schlagen, wo er es fände: So vollzog er denselben auch auf das eiligste, und erhob seine trefflichen Anstalten durch eine kluge und glückliche Ausführung zum Gipfel der höchsten Vollkommenheit. So bald er den Feind in Schlachtordnung sah, zog er mit klingendem Spiel, unter dem unausgesetzten ermunterndem Schalle der Posaunen, Pauken und Trommeln und Pfeifen auf denselben, gleich einem Cherub mit dem hauenden Flammenschwerde an, und seine muthvollen streitlustigen Krieger stürzten in vollem Laufe, als grimelige Löwen, auf die Ungeheuer des Hellesponts. — Alle den herzerweiternden Gedanken in der Brust: **Hie Schwert des Herrn und Prinz von Koburg!** streckten sie Tausend und aber Tausend darnieder, und jagten die übrigen in die rastloseste Flucht. So hauer ein erzürnter Eber die hastige Rotte der Hunde in tausend Stücken um sich zusammen: so bricht der heulende Sturmwind durch den Wald und entarmet und entwurzelt die himmelanstämmenden Bäume. Zerschlagen sind nun die Anschläge der tobenden Barbaren, wie schäumende Wellen am hohen Fessengestade. Niedergehauen sind die bewafneten Reihen der brüllenden Osmannen, wie Saatsfelder von der geschärften Sichel niedergesichelt. Bedeckt war das Schlachtfeld von den Gefallenen, zertreten hat sie der Fußtritt der Helden und Sieger, wie die Kelter die Beere zerquetscht, und Blut floß aus ihren quellenden Wunden, wie rother Traubensaft von der Kelter fließt. Welcher edle Biedermann und Christ rufer hier nicht fröhlich aus: **Hie Schwert des Herrn und Prinz von Koburg!** Und bei diesem Ausrufe verweise der Leser, und beherzige davon den Erweis.

Das Schwert des Oesterreichischen Heerführers war wirklich ein Schwert des Herrn. Er hatte es aus den Händen des Gesalbten, und Für-

Fürsten des Herrn, des höchsten Regenten des Römischen Reiches, des gloriwürdigst regierenden deutschen Kaisers, Joseph, des Zweiten, erhalten. Ist keine Obrigkeit ohne von Gott; so ist gewiß Josephs Kaiserthron und Scepte ihm nicht ohne Gott verliehen. Hat aber Joseph, der Gloriwürdige, seinen Scepter und Thron von dem Allerhöchsten; so hat auch sein glänzender Heerführer das Heldenschwert von dem erhalten, der Königen die Krone aufsetzet und die Fürsten mit Fürstenhüten zieret. Der Herr mit dir! sprach Deutschlands erster Herrscher, als er ihm das blühende Schlachtschwert segnend reichte, der Herr mit dir, du streitbarer Held! Gürtle dein Schwert an die Seite, zeuch einher der Wahrheit zu gute!

Es war ein Schwert des Herrn; denn es war die Kraft des Herrn dabei. Ohne den Beistand des Allgegenwärtigen und Allmächtigen vermögen auch die mächtigsten Regenten und die weisesten und besten Herrscher, mit all ihren Heeren, wenig. Koffe, sagt Salomo, (Sprüchw. XXI, 31.) werden zum Streittage gerüstet; aber der Sieg kommt vom Herrn. Gott ist, der Glück und Unglück, Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod nach seinem Wohlgefallen veranstatet. Daher rufet uns Allen, wie wir auf Erden wohnen, der Herr durch den Propheten Jeremias zu: (9. Kap. 23. 24.) Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, und ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und erkenne. Es war ein Schwert des Herrn; denn es ward durchs Gebet zum Siege eingeweiht. Josephs Seele fiel demüthig nieder vor dem Herrn und bat samt allen seinen Unterthanen um Kraft zum Siege. Er sprach mit König Josaphat: (2. Chr. XXI, 6. 12.) Herr, unser Vater Gott, bist du nicht Gott im Himmel und Herrscher in allen Königreichen der Heiden, und in deiner Hand ist Kraft und Macht, und ist Niemand der wider dich stehen möge. So standen auch alle christliche Hausväter vor dem Herrn mit ihren Kindern, Wei-



bern und Söhnen. Gewiß warf sich auch sein mutziger Heerführer mitten in seinem Lager auf seine Kniee, und betete unter seinen folg samen Streitgenossen, als ein Vater unter seinen Kindern, also gen Him mel: (1. Chr. XIV,) Herr, es ist bei dir kein Unterschied, helfen un ter vielen oder da keine Kraft ist. Hilf uns Herr, unser Gott, denn wir verlassen uns auf dich, und in deinen Namen sind wir kommen wider diese Menge. Herr, unser Gott, wider dich vermag kein Mensch etwas. Und da merkte er es an dem Feuer vom Himmel, das auf ihn und seine kleine Schaar herabfiel, ich meine, an dem Flammenmuth, des Herzens, an der Geistesstärke und Freudigkeit, die ihn und seine Kämpfer anzog, und an der heldenmüthigen Entschlossenheit, gepaart mit dem regesten Thateneifer, daß der Große und Erhabene, der in der Höhe und im Heiligthume wohnet, sein Gebet erhört habe, und mit ihm sei. Dies war ihm gleichsam die Stimme des Engels Gideons: Gehe hin in dieser deiner Kraft, du sollst Israel, das Christum bekem met, erlösen aus der Saracenen Händen.

Es war ein Schwert des Herrn; denn es war durch vorteilhafte Umstände und Begebenheiten, die kein Anderer, als der höchste Re gierer der Schicksale anordnen kann, begünstiget. Schon war der Muth des stolzen Grosvezirs durch ein geschlagenes Treffen bei Joksan geschwächt; schon hatte sich Oesterreichs Gideon durch die Eroberung der Festung Choczim und durch verschiedene andere Gefechte furchtbar gemacht; schon war diese Furcht durch die schrecklichen Nachrichten von den großen Siegen der Fürsten Potemkin, Repnin, Anhalt Bernburg, Nassau und Hohenlohe über die trotzigigen Muselmänner auf einen hohen Grad verstärkt; schon bedrohte Laudon, der Ad'ler, schnelle, Belgrads Felsenhöhe mit Dejakows gräßlichem Schicksal, als er den Stolz der Ottomannischen Kriegsmacht bei Martinestie und Brai la niederschlug und gänzlich zerstreute. —

So wahr ist es, was Salomo sagt: (Pred. IX, 11.) Zum Streit hilft nicht stark seyn, sondern Alles liegt an der Zeit und am Glücke. Gott ändert Zeit und Stunde, wie Daniel bekennet: (Kap. II, 26.)

Es war ein Schwert des Herrn; denn es wurden dem Höchsten Dankgesänge und Dankgebete gebracht, und ihm die gelobten Gelübde bezahlet. Würden wir, sagte ein weiser und vernünftiger Heide einst zu Rom, je den Göttern Gottes Dienst thun, wenn sie unser Gebet nicht erhörten, und unsre Angelegenheiten allmächtig besorgten? Und ich sage: Würden Thro Majestät, der Kaiser, Gottesdienst mit Ihrem getreuen Volke halten und dem Herrn lobgesänge und Dankgebete weihen, wenn Gott und Christus, der, gleich dem Vater, als Gott angerufen wird, nicht gnädigen Beistand geleistet hätte? Oder sollten wir geringer seyn, als die Heiden, welche Gottes Neglectur und Mitwirkung an allen Orten glaubten und dafür von Herzen dankten? Wenn wir diese Religionsgebräuche blos als eine alte Gewohnheit, und nicht als ein Bekenntnis der Vorsehung, und als ein ernstliches Zeichen unserer Dankbarkeit ansehen wollten; — wie weit wäre es schon mit dem christlichen Volke gekommen! Könnte, müßte man ihnen nicht zurufen, was dorten Moses seinem Israel zurief: Dankest du also dem Herrn deinen Gott? Ist er nicht dein Helfer und dein Vater? Nein! nimmermehr beredet ihr mich, trostlose, aberwitzige Spötter, vom Gegentheil. — Vater Joseph und sein Volk, Prinz Koburg und seine Schaar mit Held Suwarow und seinen Gewaffneten fielen nicht aus bloßer religiöser Gebräuchlichkeit vor dem Ersten und lebendigen nieder, ohne im Herzen zu glauben, daß sie dem einen Dank schuldig wären, der seine Hand gen Himmel ausstreckt und sagt: Ich lebe ewiglich!! (Deut. 32. 6. 40.) Nein! mit Dank durchglüheter ernster Seele fielen sie anbetend nieder vor dem, der bei dem Prophe-



ten Jesaja also zeuget: (Kap. 45, 22 & 24.) Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende; denn ich bin Gott, und keiner mehr. Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, dabei soll es bleiben, nämlich: Mir sollen sich alle Kniee beugen und alle Zungen schwören und sagen: **Im Herrn hab ich Gerechtigkeit und Stärke!!!** Mit wahrhaftigen Herzen, im Geist und in der Wahrheit, riefen sie wie dorten die Engel, in dem Tempel des Herrn, hochtönend und ehrerbietungsvoll einander zu: Ehrwürdig, Hohehrwürdig, über Alles erhaben ist der Herr der Heerschaaren, alle Lande sind seiner Ehre voll!!! Singet, geboten sie mit David, (1. Chr. XVII, 23 & 25.) singet dem Herrn alle Lande, verkündiget täglich seine Hülfskraft! Erzählet unter den Heiden seine Herrlichkeit und unter allen Völkern seine Wunder. Denn der Herr ist groß und sehr löblich, und herrlich über alle Götter. Gelobet seyst du, Herr, Israels Gott, unserer Väter Gott, ewiglich. (1. Chr. XXX, 10 & 13.) Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit Sieg und Dank. Denn alles, was im Himmel ist, das ist dein; dein ist das Reich, und du bist erhöht über Alles zum Obersten. Dein ist Reichthums Fülle und Ehre ist vor dir; du herrschest über Alles; in deiner Hand stehet Kraft und Macht, in deiner Hand stehet es, Jedermann groß und stark zu machen. Nun unser Gott, wir danken dir und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit, der seinen König großes Heil beweiset und hilft seinen Gesalbten ewiglich. —



So gewiß aber jeder lesende und denkende Christusverehrer von der Wahrheit versichert seyn kann, daß der **Durchlauchtigste Heersführer Oesterreichs** mit seinen Folgern das Schwert des Herrn,
als

als einen geschleuderten Bliz in starker Helbenaust schwang, daß die schnell getheilte Luft davon schwirrte und der Kopf des grimmen Muselmannes erbleichte: mit eben so großem Rechte können wir auch rühmen, daß Hochderselbe ein zweyter Gideon, ja daß er noch mehr, als Gideon, der Jude, ist. Sein Auftrag ist der nämliche: er sollte die Feinde des Volks Gottes schlagen; seine Berufung zwar mittelbar, aber doch göttlich, wie die des Manassiten, weil Nichts in der Welt ohne Gottes Vorsehung geschieht; Seine Kriegsthat war eben dieselbe: er schlug den kühnen hohnverkündenden Feind und Ausländer, und zerstreute ihn. Sein Muth hingegen weit entschlossener und fester; denn er hatte keine Erscheinung eines Fürsten und Herrn vom Himmel, der ihn zum grausen Kampfe auffoderte, — nahm keinen Anstand, als er Befehl von Seiner Majestät erhielt, hatte keine Wunderzeichen zu erwarten, — war nicht durch zwei verwilligte göttliche Machtwirkungen von dem glücklichen Ausgange seines Heldengeschäftes versichert, sondern stützte sich blos auf seinen ordentlichen Beruf, auf die gute Sache, die er verfechten sollte, auf die Kriegeskunst und Erfahrung, die er sich erworben hatte, und auf den mächtigen Arm des unsichtbaren Herrn der Heerschaaren, der das Heer der Sterne und aller Geschöpfe nach der Zahl heraus ruft, dessen Vermögen und starke Kraft so groß ist, daß es nicht an Einem fehlen kann. — Jener, der Israelitische Gideon, schlug in dem Grauen der Nacht einen sichern übermüthigen Feind, der unter seinen Gezelten tief schlummerte, underst von einem banger Traume erwacht war — schlug ihn mit Kriegerlist, durch unversehnen Uiberfall, mit Dosaunenhall, Feldgeschrei und ungehörtes Getöse. Dieser aber schlug einen wohlbereiteten wahrscheinlich zahlreichern Feind beim hellen Tageslicht — rang mit ihm und seinem vielmal verlegenen Heere, mit seinen Kanonen und Musqueten, seinen Schwadronen und Rotten, die wie Sand am Meere wimmelten und gleich der tausendjährigen Hyder immer wieder neue Köpfe gewannen, nicht — etliche Minu-



Minuten oder flüchtige Stunden beim Silberscheine des gehörnten Mondes und der glanzstreuenden Sterne, sondern vom Aufgange der Tagesbeherrscherin bis zu ihrem Niedergange, vom hellen Morgenstern bis zum krystallinen Abendstern, und hätte, — hätte er den stolzen Niesen des Morgenlandes nicht schon gebändiget gehabt, der untersinken den Sonne, im rastlosen Siegesdurst, mit Fürst Josua's Stimme zu rufen mögen: Sonne steh' still zu Martinesie, und du Mond im Thale Rinniks!

Wer kann von einem solchen, durch die größten Talente des Geistes und Herzens ausgezeichneten Helden etwas Anderes, als Siege und Siegen erwarten? Verle nicht selbst Vater laudon, von dem einst schon der große Friederich weissagte, daß er die sieben Thürme von Stambul erschüttern werde, eine Weissagung, die mit der Bestung Belgrads die schönste Knospe gewann! die Freudenthräne im freyen Heldenauge, als er die Nachricht von Friedrichs Josias glorreichem Siege über den mächtigsten Arm der Pforte erhielt? und begleitete sie mit dem neidfreyen Lobe: Nun will ich gerne sterben, weil ich es erlebte, daß für Oesterreich ein zweiter Eugen aufstieg! Ist er nicht der auserwählte Rüstzeug, in welchem der Allmächtige seinem Volke den Sieg zu geben beschloffen hatte? Hat er nicht in seinem väterlichen Hause demüthig sehn und auf Gott vertrauen gelernt? Gott aber giebt den Demüthigen Gnade. Dauret er nicht mit diesem demüthigen Vertrauen auf den Allerhöchsten unerschrockenen Heldenmuth? Spricht er nicht mit David: Mit ihm kann ich Kriegsvolk zerschmeissen, und mit meinem Gott die Mauer ersteigen? Einet er nicht mit diesem muthvollen Vertrauen eine seltene Kriegswissenschaft und Klugheit? Verschwifert er nicht mit dieser Wissenschaft und Schärfe des Verstandes die strengste Ordnung und schnellste Ausführung? Erwirbt er sich nicht aller Mitführer Zuneigung durch die bescheiden



Läufer vor der Sonne herwandelt und den Tag verkündigt, und der Deinige, Du Zweiter, dem Abendstern, der den silberglänzenden Mond zur Seite gehet, und die einbrechende Nacht erhellet. Ihr habt vom grauen Morgenroth bis zum dämmern, den Abendroth mit dem Niesen aus Morgenland gerungen und ihn zu Boden gestreckt, daß von seinem Fall die Erde erbebt, und die Fluth des Stromes hoch auffuhr und staunend zurückwich. — —

Gefegnet, dreimal gefegnet seyen die Hoherhabenen Durchlachtigsten Fürstenhäuser, Herzog Koburg : Saalfeld und Marggraf Anspach : Bayreuth; Prinz Friederichs Josias Ruhmvoller Sieg ist Ihr Sieg, und Höchstdessen Heldenkrone ist Ihre Krone. Hoch freuen Sich insbesondere Brandenburg : Anspachs = und Bayreuths angebeteter Fürst und Höchstdesselben gleichverehrte Fürstin Höchst, Ihres Thatengroßen Durchlachtigsten Verwandten, Der unter den größten Heerführern, einem Alexander, Cäsar, Prinz Condee, Turenne, Lord Marlborough und Prinz Eugen schimmert, von welchen die Geschichte und Preussens Friederich, II. sagt, daß Sie weniger durch Ihr Aeufferes, als durch jene Geistesstärke, die bei Gefahren in sich selbst Hilfsquellen findet, und durch große Beurtheilungskraft glänzen, die Ihnen immer schnell den vortheilhaftesten Entschluß an die Hand gab. (Friederichs, II. Königs von Preussen, hinterlassene Werke, 9. Band, Seite 69.)

Jauchze und frohlocke Du auch, o harrendes Reich!! Noch schwachtest Du, gleich einer enträtheten Löwin mit ihren Jungen, nach Nahrung und neuen Lebensgeist; aber sey froh und jauchze,
daß



daß des vielarmigten Nilß gräuliches Ungeheuer durch Prin; Frie-
drich Josias, denn ein unsichtbarer Fürst des Volkes Gottes mit
Josephs Heeren fernerhin bedecke und beglücke! fast gänzlich erleget,
und deine Mitbrüder, die gegen Morgen wohnen, freyer athmen,
und Christum, den Herrn aller Herrn, unverfolgt vor den Men-
schen bekennen können. Wie lange? — so wehet ein lauer, als
belebender Frühlingshauch durch den erstarrten Umlauf deiner Ge-
schäfte; der Pulsschlag deiner Handlung schlägt sichtbarer und stär-
ker; und Josephs Majestät blickt dich mit Gnade und Vaterhuld
an! — —

E n d e.





Herrn, des höchsten Regenten des Römischen Reiches, des
 st regierenden deutschen Kaisers, Joseph, des
 halten. Ist keine Obrigkeit ohne von Gott; so ist ge-
 Kaiserthron und Scepte ihm nicht ohne Gott verliehen.
 eph, der Glorwürdige, seinen Scepter und Thron von
 sten; so hat auch sein glänzender Heerführer das Helden-
 dem erhalten, der Königen die Krone aufsetzet und die
 Fürstenhüten zieret. Der Herr mit dir! sprach Deutsch-
 Herrscher, als er ihm das blizende Schlachtschwert seg-
 der Herr mit dir, du streitbarer Held! Gürtle dein
 die Seite, zeuch einher der Wahrheit zu gute!

ein Schwert des Herrn; denn es war die Kraft des
 Ohne den Beistand des Allgegenwärtigen und Allmächt-
 n auch die mächtigsten Regenten und die weisesten und
 er, mit all ihren Heeren, wenig. Roffe, sagt Salomo,
 XXI, 31.) werden zum Streittage gerüstet; aber der
 vom Herrn. Gott ist, der Glück und Unglück, Ge-
 Krankheit, Leben und Tod nach seinem Wohlgefallen ver-
 Daher rufet uns Allen, wie wir auf Erden wohnen, der
 n Propheten Jeremias zu: (9. Kap. 23. 24.) Ein Weis-
 nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht sei-
 nd ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums, son-
 rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und
 war ein Schwert des Herrn; denn es ward durchs Ge-
 e eingeweiht. Josephs Seele fiel demüthig nieder vor
 id bat samt allen seinen Unterthanen um Kraft zum Sie-
 h mit König Josaphat: (2. Chr. XXI, 6. 12.) Herr,
 Gott, bist du nicht Gott im Himmel und Herrscher in
 icken der Heiden, und in deiner Hand ist Kraft und
 st Niemand der wider dich stehen möge. So standen
 liche Hausväter vor dem Herrn mit ihren Kindern, Weis-
 bern

